

Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die vierteljährliche Correspondenz  
Zettel oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang

Antifisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegeschühren 9 Mark

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 10 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen Tags  
zu vor erbeten.

Inserate befordern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

N. 179.

Dienstag, den 3. August.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Peltzkystraße 77,  
L. Dannenberg, Dörfelstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

## Die Amnestie in Frankreich.

Die den französischen Kommunisten von der gesetzgebenden Gewalt bewilligte Amnestie auf das Vaterland hat mit Recht die allseitige Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und deren, welche sich nicht von der 18ten Demokratie unserer meisten Zeitungen leiten lassen, die Vorgänge im Inlande hinter denen des Auslandes zurücktreten zu lassen. Die Amnestie der Kommunisten ist ein gewaltiges Ereignis, ein Vorgang, der nicht nur einen der wichtigsten Zeitabschnitte der französischen Geschichte dieses Jahrhunderts zum Abschluß bringt, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Ausgangspunkt für eine neue Epoche von vielleicht nicht geringerer Tragweite für das Volk jenseits der Vogesen bildet.

Die Amnestie bildet den Abschluß der Geschichte der französischen Kommune; denn diejenigen, welche sich gegen die Gesellschaft, in deren Mitte sie lebten, empört hatten und dieserhalb in die Verbannung geschickt worden waren, sind vom französischen Volke wieder aufgenommen worden. Hiemit ist das in der Vergangenheit Geschehene wenn nicht der Vergessenheit überliefert, so doch vergeben worden.

Wenden aber die Interessen aus der Welt geschäft, die Ueberzeugungen umgestimmt, welche den Aufstand veranlaßten? Diese Frage muß von allen sich hier bietenden Gesichtspunkten aus verneint werden. Die aus der Verbannung Zurückgekehrten sind ihren ehemaligen Anschauungen treu geblieben; der Enthusiasmus, mit welchem sie bei ihrer Rückkehr von den unteren Schichten des französischen Volkes begrüßt wurden, hat sie in der Auffassung bekräftigt, daß ihre Ueberzeugungen in den Waffen Widerstand finden; die Leiden, denen sie in der Verbannung ausgesetzt waren, haben ihre Stirn mit Märtyrer-Vorber geschmückt.

Daher wäre nichts irrthümlicher, wollte man der Amnestie die Bedeutung eines Triumphes der Männer der Ordnung über die Revolutionäre beimesse, eines Triumphes, so über jeden Zweifel erhaben, daß die Sieger die Besiegten fürchtlos in ihre Mitte zurückrufen konnten. Das Geschehene entspricht eher der Wahrheit. Die Kommunisten sind die Sieger. Ihre Ueberzeugungen, wie diejenigen ihrer Anhänger hatten die öffentliche Meinung stark genug beeinflusst, um die Gesetzgebung zu einem Schritte zu bewegen, der von den konservativen Elementen im Lande einst vielleicht bitter beurt werden wird.

Man ermahnt zurückgekehrt, nicht mehr genötigt, vom Auslande her die Verbindung mit den Gesinnungsgenossen im Inlande auf unerlaubten und unsicheren Wegen anstreben zu erhalten, von nun an im Herzen des Volkes — in seiner Hauptstadt — lebend und wirkend, werden sie für

ihre Ideen nicht nur mit doppelter Energie, sondern auch mit doppeltem Erfolg Propaganda machen. Sie werden den Tag bilden, welcher das französische Volk immer von Neuem mit Umsurgedanken durchdringt. Ihre Presse, welche sich — kühnlich die Berichte nicht — eines weit ausgedehnten Leserkreises erfreut, ist ein untrügliches Mittel dazu. Und daß der Boden zur gütigen Aufnahme ihrer Grundzüge vorbereitet ist, das beweist die endlose Reihe sozialistischer Kundgebungen, mit denen während des ganzen letzten Jahres — auch als die Kommunisten noch in der Verbannung waren — das nach Friede und Ruhe bedürftige arbeitende Volk in fortwährender Aufregung gehalten wurde. Es sei hier nur an die schnell auf einander folgenden Kommunitenkonferenzen erinnert, auf denen eine Sprache geführt wurde, so über alles Maas hinausgehenden, daß man sich mit Recht fragte, ob man mehr über die Kühnheit der Revolutionäre, oder über die Geburt der Regierung staunen sollte.

Als über allen Zweifel erhaben dürfte daher zu bezweifeln sein, daß der revolutionäre Gehalt in Frankreich an seiner Macht nichts verloren hat, als wahrscheinlich, daß die Bewegung — jetzt wieder neu geführt — weiter um sich greifen wird. Wir glauben daher berechtigt zu sein, die Amnestie als Ausgangspunkt eines neuen Abschnittes der französischen Geschichte hinzustellen.

## Telegramme.

**Gastein, 31. Juli.** Se. Majestät der Kaiser Wilhelm konnte wegen eines heftigen Gewitterregens heute erst nach 1 Uhr eine kurze Promenade machen. Eine Ausfahrt fand auch heute nicht statt.

**Berlin, 31. Juli.** Sr. Maj. Schiff „Prinz Adalbert“, an Bord Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, ist am 30. d. glücklich in Simonshagen eingetroffen.

**München, 31. Juli.** Der Reichsrath hat heute die Militär-Voranschlags-Berichte und den Militäretat pro 1880/81 nach den Vorläufen der Kammer genehmigt. Der Kriegsminister erklärte dabei, er habe der Voranschlags-Berichte in der derselben von der Kammer gegebenen Fassung nur zugestimmt, um dieselbe nicht zu Fall zu bringen; ein zweites Mal einem derartigen Gesetze zugestimmt, würde er mit seinen Pflichten nicht vereinbar finden. Der Antrag der Kammer wegen der deutschen Reichsregierung wurde vom Reichsrath ebenfalls angenommen. Der Kultusminister erklärte, der Zweck des Antrags sei eigentlich schon erreicht, da die Reichsregierung in Preußen und Bayern sich gemeldet hätten.

**Wien, 31. Juli.** Der „Polit. Korresp.“ zufolge wird sich Fürst Karl von Rumänien demnächst zum Besuch

der kaiserlichen Familie nach Jßl begeben. Fürst Milan von Serbien wird ebenfalls in Jßl erwartet.

**London, 1. August.** Dem „Reiterischen Bureau“ wird aus Ouetta vom 31. Juli Folgendes über die Niederlage des General Burrows gemeldet: Nach Berichten der Eingeborenen, welche indeß noch der Bestätigung bedürfen, ließ sich die Kavallerie und Artillerie General Burrows durch die scheinbare Flucht der afghanischen Kavallerie zur Verfolgung derselben verleiten und fiel dabei in einen Hinterhalt, worauf Burrows Truppen von Aib Khan's ganzer Heere angegriffen wurden und sich unter starken Verlusten nach Kandahar zurückzogen. Die englischen Truppen in Gatal sind zum Bestand aufgebogen.

**Petersburg, 31. Juli.** Ein amtliches Telegramm aus Dami vom 30. d. Mts. meldet: General Stobeleff unternahm am 13. d. M. eine Retrospektivtour in der Richtung nach Geot-Lepe. Nach der am 17. d. M. erfolgten Besetzung Esjans und Batir Kalas unternahm Stobeleff eine weitere Retrospektivtour nach der Gruppe der Hüle von Dengil und Geot-Lepe, wobei die russischen Truppen auf bedeutende Massen feindlicher Kavallerie trafen. Sie drangen jedoch bis zu den äußeren Wauern der besetzten Hüle vor, bewirkten eine Aufnahme des Terrains und legten am 22. d. M., nachdem sie einen Angriff der Feinde zurückgewiesen hatten, nach Dami zurück. Russischerseits betrug der Gefammverlust im Laufe von 9 Tagen 3 Todte und 8 Verwundete. Unterwegs hatten die russischen Truppen dem Feinde außerdem großen Schaden durch Vernichtung der Saat und der Borräthe beigebracht. Die in Geot-Lepe konzentrierten 10000 Soldaten, mit denen sich gegen 700 in Mero stehende Truppen vereinigen, fangen bereits an Mangel an Vorrath zu empfinden. Das Befinden der russischen Truppen ist ausgezeichnet.

## Berlin, 1. August.

Da Finanzminister Bitter heute schon wieder aus Koburg hier eingetroffen ist, so hat die diesjährige Finanzminister-Konferenz ebenso wie diejenige des Jahres 1878 alles in Allem drei Tage gewährt. Den Beratungen lag, wie man hört, eine den Regierungen vorher mitgetheilte, im preussischen Finanzministerium aufgestellte Denkschrift zu Grunde, so daß die Minister über die zur Entscheidung kommenden Fragen vollständig vorbereitet waren. Die Nachricht, daß der württembergische Finanzminister nachträglich den Geh. Oberfinanzrath v. Mojer nach Koburg berufen habe, ruft die Thatsache ins Gedächtnis, daß Herr v. Mojer in der Tabaksequete-Kommission des Jahres 1878 als Referent für das Tabakmonopol fungirt hat.

Die griechische Regierung wird demnächst eine Mittheilung an die Großmächte veröffentlichen, welche den Zweck hat

## Ein stummer Zeuge.

Roman in zwei Bänden.

Nach dem Englischen des Edmund Yates.

Zweiter Band.

(Fortsetzung.)

Erstes Kapitel. — Die Erbin daheim.

Es scheint, als ob ich dazu bestimmt wäre, mich in allen meinen Hoffnungen getäuscht zu sehen. Du erinnerst Dich noch der Pläne, die wir für unsern ersten Aufenthalt in London entworfen hatten, und was war das Ergebnis? Mit ähnlichen Erwartungen hatte ich meinem Aufenthalt in London entgegenzugeschaut, und Du kamst Dir ungefahr meine Empfindungen denken, wenn ich Dir mittheile, daß ich die letzten zwei Tage mich in einem verrückerten, finsternen Ektasie aufhalten mußte. Es hatte sogar ein Fenster, von dem das Gerücht geht, daß es auf die Themse blickt, doch wenn nicht das Rufen und Wehen der Dampfschiffe die Nähe des Flusses anzeigt, würde man die Richtung dieses Gerüchtes nicht erweisen können, so schmutzig sind die Scherben. Herr Hillmann hat mich zweimal besucht; es ist ein fremdlicher alter Herr, aber offenbar von Furcht vor allen Dingen erfüllt. Er sitzt auf der äußersten Kante des Stuhles, nennt mich „meine Gnädigste“ und schmückt seine Rede mit so viel entsetzlich galanten Phrasen, daß ich bisher nicht ohne Miße dahinter kommen konnte, daß die Bank vorreflexive Geschichte macht. Ich habe dem alten Herrn bereits auseinandergesetzt, daß ich mich entschlossen habe, Lobbsonford sofort zu verlassen, eine Erwählung die ihn nicht wenig erfreute. Nach seiner Ansicht sollte eine Dame in meiner Stellung einen so schönen Besitz nicht aus der Hand geben, und er meinte, er müßte zunächst mit den Vormündern darüber sprechen; aber sie mögen sagen, was sie wollen, ich bleibe bei meinem Entschlusse. Der Aufenthalt in Lobbsonford würde die förmliche Erbenanerkennung an meines Onkels Schicksal in mir noch erhalten und mich zu keiner Ruhe und Gemüthsruhe kommen lassen. Ueberhaupt habe ich, nach dem, was ich bisher von London gesehen, keine Neigung, hier dauernd zu bleiben. Ze

eper ich wieder bei Dir bin, um so glücklicher werde ich mich fühlen.

Was den Professor anbetrifft, so ist es wahrhaft bejammernswürdig, ihn zu beobachten. Er reist beständig seine Brillen herum, weil er den Umstand, daß er nicht einen Fuß weit sehen kann, auf die Blindheit der Gläser und nicht auf den Mangel an Tageslicht zurückführt. Dabei schnappt er in einer Welle nach Luft, daß mit der Brust aus reinem Mitleid sich weh thut. Selbst seine Pfeife wagt er sich nicht anzuzünden, weil er die Luft noch mehr zu verdichten fürchtet. Ich bin zweimal mit ihm ausgegangen; aber er war so betäubt von dem Lärm des Verkehrs und der Menge der Wagen, daß er alle drei Schritte stehen blieb, um zur Veranschaulichung der Vorübergehenden seinem Stamen und seiner Verwunderung laut Ausdruck zu geben. Jetzt habe ich ihn einem Kommissionär überantwortet, der ihn nach dem britischen Museum führen soll. Von Herrn Heath habe ich nichts gesehen, aber Herr Hillmann ist seines Lobes voll.

Am Tage, nachdem dieser erste Brief an Anna abgefertigt war, machten die Vormünder ihren Besuch bei Grace und bei dieser Gelegenheit wurde auch die Angelegenheit in Betreff Lobbsonfords geordnet. Später am Nachmittage, während der Professor noch damit beschäftigt war, seiner Nichte die Wunder des britischen Museums zu erklären, wurde eine Karte mit dem Namen Heath zu Grace heringebracht. Der Herr wollte sich erlauben, bestelle das Mädchen, Fräulein Widdelham seine Aufmerksamkeit zu machen, werde jedoch, wenn das Fräulein beschäftigt sei, zu gelegener Zeit wiederkommen. Grace war jedoch viel zu neugierig, den ihr so gerühmten Mann, der so wesentlich zur Vermehrung ihres Reichthums beigetragen hatte, persönlich kennen zu lernen, als daß sie dies auf einen andern Tag hätte verschoben sollen. Sie hatte Heath nur ein- oder zweimal in ihrem Leben gesehen und das war zu einer Zeit gewesen, als sie sich in großer Bekümmerniß befanden; ihre Erinnerungen waren daher etwas verworren. Sie besann sich, daß es ein feiner Mann gewesen, der ihren geringen Erwartungen, die sie an einen Kommissar geknüpft hatte, durchaus nicht entsprach; aber sie war in keiner

Weise darauf vorbereitet, sich einem so überraschend hübschen Menschen gegenüber zu sehen, der sie mit gewinnendem Lächeln bei ihrem Eintritt ins Zimmer begrüßte.

Ich komme etwas spät, um Ihnen meine Achtung zu bezeugen, Fräulein Widdelham, aber es wird mich in Ihren Augen vielleicht rechtfertigen, daß ich in Ihrem Interesse von London abwesend war. Ihre Hoheit, fuhr er lächelnd fort, „haben bereits, wie ich vermüthe, Deputationen empfangen, die Sie zu Ihrer Thronbesteigung beglückwünschten.“

„Ich habe allerdings“, versetzte Grace, indem sie vergnügt auf seinen lustigen Ton einging, „solchen Deputationen Audienz ertheilt und sie haben mich versichert, daß der erfreuliche Zustand, in dem ich mein Königreich vorfinde, lebhaft dem Eifer und der Fähigkeit meines Premierministers zuzuschreiben ist, dem ich halbvoll meine Dankbarkeit ausspreche!“

„Der Premierminister ist hinlänglich belohnt dadurch, daß seine Thätigkeit erfolgreich gewesen und daß dieser Erfolg die Zufriedenheit seiner hohen Herrin errungen“, versetzte Heath mit einer tiefen Verbeugung. „Aber, verzeihes Fräulein“, fuhr er fort, indem er sich in dem Zimmer umblühte, „wie ist es nur möglich, daß ich Sie an einem solchen Orte finde?“

„Es sieht hier düster aus, nicht wahr?“ fragte Grace.

„Düster? Allerdings düster genug, um Ihnen den Eintritt ins Leben in einem ganz falschen Lichte erscheinen zu lassen. Wie sind Sie nur hierher gekommen? Einen so abentheuerlichen Ort aufzufinden, muß in der That Mühe verursacht haben.“

„Ich hatte nichts damit zu thun“, versetzte Grace. „Mein Anwalt hatte mir dies Hotel empfohlen.“

„Das konnte man vermuthen!“ versetzte Heath belustigt. „Ich will sofort den alten Herrn sprechen und ihn unterrichten, daß Sie eine angemessenere Wohnung beziehen müssen.“

„Wird es noch der Mühe lohnen?“ versetzte Grace. „Mein Aufenthalt in London wird doch wohl nur kurz sein?“

die türkische Antwortnote in mehreren Punkten zu widerlegen. Zu diesen Punkten gehört insbesondere die Behauptung, der türkischen Regierung, daß Karissa und Umgebung von einer überwiegen muslimanischen Bevölkerung besetzt sei. Ferner wird die griechische Regierung betont, daß auch für sie aus strategischen Gründen der Besitz von Messowo dringend notwendig sei, da Messowo in den Händen der Türken eine permanente Bedrohung der südl. gelegenen, völlig offenen Geleitsstraße wäre. In wohlunterrichteten Kreisen verläutet, daß auch die Mobilmachung der gesamten bulgarischen Milizen in kürzester Frist erfolgen werde.

### Aus Halle und Umgegend.

Im Monat Juli wurden in Standesamtsbezirk der Stadt Halle 218 Kinder als geboren angemeldet: 106 männliche und 112 weibliche Geschlechts, darunter 33 uneheliche Geburten, 7 männliche und 7 weibliche von hiesigen, 9 männliche und 10 weibliche von auswärtigen Müttern. Zwillinge wurden 2mal geboren.

Von 198 Kindern sind die Eltern evangelischer, 4 katholischer, 3 mosaischer, und 13 gemischter Confession.

Als verstorben sind angemeldet: 115 Personen männlichen und 96 weiblichen Geschlechts — 211, dazu 7 Todtgeburten sind 218 Todesfälle.

Von den Verstorbenen wurden geboren:

|          |            |                   |
|----------|------------|-------------------|
| 1880:    | 50 männl., | 39 weibl. Geschl. |
| 1879—70: | 27         | 19                |
| 1869—60: | 3          | 2                 |
| 1859—50: | 6          | 5                 |
| 1849—40: | 6          | 5                 |
| 1839—30: | 7          | 6                 |
| 1829—20: | 8          | 10                |
| 1819—10: | 3          | 1                 |
| 1809—00: | 5          | 7                 |
| 1799—90: | —          | 2                 |
| 1789—80: | —          | —                 |

115 männl., 96 weibl. Geschl.

Darvon bekamen sich 202 zur evangelischen und 9 zur katholischen Confession.

Es waren 90 männl. und 71 weibl. ledig, 16 männl. und 15 weibl. verheiratet, 9 männl. und 9 weibl. verwitwet, und 1 weibl. geschieden.

Geboren wurden 218, Todesfälle 218, mithin so viel Geburten als Todesfälle.

Eben wurden 67 geschlossen.

**Ehewahl.** Werbung vom 31. Juli.

Aufgeboten: Der Handarbeiter J. Herzog und A. Humold, Unterberg 21. — Der Kaufmann C. W. D. Schönwald, Duerfurt, und C. L. Schlad, Halle.

**Eheschließungen:** Der Steinbruder W. Maß, gr. Ulrichstraße 47, und M. Müller, gr. Ulrichstraße 58. — Der Metallarbeiter F. Brendel, hoher Kräml 4, und J. Zschernig, Königstraße 13. — Der Handarbeiter A. Zehner und G. v. v. Putans, Spitze 32. — Der Handarbeiter C. Gentsch und W. Juwin, Hartz 13. — Der Handarbeiter F. Große, Oberlaucha 33, und W. v. v. Monte, Weinbergen 22.

**Geboren:** Dem Schlosser J. Kersien ein S., hoher Kräml 4.

**Verstorben:** Des Zimmermeister C. Weber Ehefrau Dorothee geb. Krause, 38 J. 6 M. 22 T., Carcinom der Speiseröhre, Zintsgarten 3a. — Der Wagenbauer Karl Zander, 72 J. 7 M. 4 T., Gehirnschlag, gr. Ulrichstr. 45. — Die Witwe Bertha Baug geb. Laurenz, 58 J. 17 T., Magenkrebs, gr. Ulrichstraße 11. — Des Zimmermann C. Köpewig S. Otto, 1 M. 26 T., Diphtherie, Lange-

gasse 26. — Des Restaurateur F. Trautwein S. Friedrich, 3 M. 13 T., Brechdurchfall, gr. Steinstraße 17. — Des Handarbeiter W. Keilung F. Marie, 2 M. 22 T., Brechdurchfall, Spitze 24. — Hofme Junemann geb. Krug, 83 J. 7 M. 5 T., Altersschwäche, Sommergasse 3. — Eine unehel. T., 1 M., Eberwisch, Gartengasse 9. — Des Fabrikarbeiter F. Göbe S., 19 T., Durchfall, Weinbergen 3a.

**Wasserstand der Saale bei Halle** (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 1. August Abends am neuen Unterhaupt 1,84, am 2. August Morgens am neuen Unterhaupt 1,84 Meter.

### Handel und Verkehr.

Ueber den Welt-Kaffeehandel schreibt F. Smith in der eben erschienenen Nummer des „Deutschen Handelsbl.“ Folgendes:

Die Geschäftsführer von der Java-Bank in Batavia haben eine erschöpfende Uebersicht über den Kaffeehandel von allen Ländern der ganzen Welt zusammengestellt, welche über diesen besonderen Handelszweig einen interessanten Einblick gewährt. Danach betrug die gesamte Kaffee-Ernte auf unserer Erde im Jahre 1855 bereits 330,165,000 Kilogr., im Jahre 1856 ferner 421,950,000 Kilogr. und brachten es die jüngsten drei Jahre 1876, 1877 und 1878 in dem Zeitraum von über fünfzig Jahren nach und sogar 47 1/2 pCt. seit 1855. In den holländischen Kolonien Ostindiens hat sich dagegen die Zunahme seit 1855 als unter der Durchschnittsrate der anderen Länder sich bewegend herausgestellt, während in dem britischen Indien und in Ceylon sich die Ernterträge seit dem genannten Jahre nahezu verdoppelt haben. Die gesamte Produktion für die asiatischen Länder steht so ziemlich in dem ungefähren Durchschnittsverhältnisse für die gesamte Welt. Brasilien fällt ferner etwas unter dem Durchschnittsverhältnisse der Zunahme, und das Gleiche gilt von Westindien. Eine höchst bemerkenswerte Steigerung der Produktion findet jedoch in Centralamerika statt, wo die Ernterträge von 3,500,000 Kilogr. im Jahre 1855 bis auf 32,500,000 Kilogr. in den Jahren 1876 bis 1878 gestiegen sind. In den südamerikanischen Staaten endlich, mit Ausnahme von Brasilien, hat sich die Kaffeeproduktion von 22,300,000 Kilogr. im Jahre 1855 bis auf 35,900,000 Kilogr. in den letzten Jahren erhoben, was ebenfalls mehr als die Durchschnittsrate ergibt.

### Literarisches.

Gegenwärtig, wo man so eifrig bestrebt ist, die wissenschaftlichen Erzeugnisse zum Gemeinut des Volkes zu machen, ist es ein erfreuliches Zeichen, zu konstatieren, daß auch die illustrative Technik bemüht ist, diesen Ziele ihr bestes Können zu widmen, d. h. diese Bücher mit guten und getreuen Bildern zu schmücken. Ein solches Buch nun, das interessant in seinem Vortrage und getreu in seinem Bilde ist, wird stets ein guter Hausfreund sein und sich liberalen Freunde erwerben, wo es bekannt wird. Nicht jedes Buch verdient dies; denn viele Bücher sind mangelhaft und ungeeignet für's Volk, unjensehr aber freuen wir uns, auf ein Werk aufmerksam zu machen, das alle diese Vorzüge, geistreiche Darstellung und herrliche Illustrationen, vereinigt. Wir meinen das bei Spemann in Stuttgart erschienene Werk: **Die Erde und ihr organisches Leben** von Klein und Thoma. Das ist ein wahres geographisches Hausbuch, wie man es sich besser nicht wünschen kann. Man muß in diesem Buche selbst lesen,

um Alles und das zum Theil selbst Erlebte, in unsrer schönen Natur, auf unserm Weltall verstehen zu können. Unsern Lesern legen wir das Werk dringend ans Herz — durch Lektüre desselben werden sie schöne Stunden erleben.

### Militärisches.

Der Generalleutnant Fürst Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt, Durchlaucht, Chef des magdeburgischen Dragonerregiments Nr. 6 u., wird, wie die „N. Pr. Ztg.“ berichtet, demnächst in den activen preussischen Militärdienst wieder eintreten, aus welchem der Fürst anlässlich seines Regierungsantritts 1868 ausgeschieden war, und dem er seit 1859, wo er aus dem fürstlich schwarzburgischen Kontingent als Premierleutnant in das preussische Regiment der Garde du Corps übertrat, angehörte. Der Fürst ist zur 8. Division in Erfurt kommandirt worden, um später die Führung dieser Division zu übernehmen, sobald der vom Generalleutnant v. Rothmalter erbetene Abschied diesem bewilligt worden ist.

### Vermischtes.

Ueber den Aufenhalt des Kronprinzen in Neumünster wird noch berichtet: In Neumünster traf Seine k. k. Hoheit um 7 Uhr 39 Minuten ein. Die königlichen und ländlichen Behörden, Vertreter des Offizierscorps, ferner der „Kriegerbund“, der „Berein deutscher Krieger“, der „Kampfgesellschaft“, Deputationen der Bürgergilden, so wie ein überaus zahlreiches Publikum hatten dort Aufstellung genommen. Als der Zug in den Bahnhof eintraf, intonirte die Musik die Nationalhymne. Der Kronprinz erschien am Fenster des Wagens und folgte, nachdem Herr Bürgermeister Schlichting ihn begrüßt hatte, der Einladung, eine Erfrischung einzunehmen. Der Kronprinz, Prinz Wilhelm, der Adjutant Graf Sedendorf, Herr Oberpräsident v. Bötticher, Landrath v. Heintze und die Herren, welche den Empfang vorbereitet hatten, gingen nun die Front der Vereine entlang, von entzückenden Hochrufen begrüßt. Man betrat alsdann den Warteplatz, dessen eine Hälfte durch die aufgestellten Deputationen der Vereine freigehalten wurde. Nachdem der Kronprinz mehrere der Anwesenden kurz angetreten hatte, ließ er und Prinz Wilhelm sich von Braumeister Schefel ein Glas Hinfelmann'schen Kaiserbieres kredenzen. Unmittelbar vor dem Eintritte brachte Stadtrath Siwers ein mit Begleitung aufgenommenes Poch aus. Der Kronprinz machte noch verschiedenen Herren die Mitteilung, daß er zum Herbst noch einmal wieder nach Schleswig-Holstein kommen werde, um Prinz Heinrich bei seiner Rückkunft von der großen Seereise zu empfangen; er komme um so lieber wieder nach Schleswig-Holstein, als ja sein Sohn Wilhelm sich „seine Braut aus dieser Provinz geholt habe.“ Auch Prinz Wilhelm sprach es aus, daß es ihm freue, demnächst sein Wappen mit dem Schleswig-Holsteins verbinden zu können. Als der Kronprinz wieder in den Salomwagen eingestiegen war, unterließ er sich noch längere Zeit mit dem Leiter der schleswiger Polytechnischen Schule, Herrn Magnusson, und sprach dabei in höchst liebenswürdiger Weise von den hohen Tugenden und den so überaus sympathischen Charaktereigenschaften seiner zukünftigen Schwiegertochter, der Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein, die er bei ihrem vierwöchentlichen Aufenthalt in Potsdam völlig in sein Herz geschlossen habe. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erklärten abermalig jubelnde Juraus, für die der Kronprinz verbindlichst dankend sich verneigte.

1,264,387,400 Liter Bier. Die bei der niederösterreichischen Gewerbe-Ausstellung exponirte „Bierproduktionstabelle“, welche von der Redaktion der Wiener Braun-

erlei als Ehrengast in verschiedene Klubs aufgenommen wird, wo er gleichgesinnte Männer zu treffen Gelegenheit hat.“

Grace dankte ihm. „Und für mich selbst?“ fragte sie. „Seien Sie versichert, daß Sie nicht vergessen werden. Eine komfortable Wohnung ist bereits für Sie gemiethet und ich habe Ihre Dienerin angewiesen, mit Ihrer Bagage alsbald dorthin überzuführen. Doch ist dies nur eine vorübergehende Maßregel.“

„Ihr vorübergehend?“ rief Grace. „Was soll denn schließlich aus mir werden?“

„Nichts, was Ihnen mißfällt“, versetzte Herr Heath und verbeugte sich lächelnd. „Aber nach einer Rücksprache mit Herrn Hillmann kann ich Ihnen nicht versprechen, daß vorläufig an eine Rückkehr nach Deutschland nicht zu denken ist.“

„Ich soll nicht nach Bonn zurückkehren?“ rief Grace enttäuscht.

„Wenigstens nicht sofort“, versetzte Heath. „Aber ich hoffe zuversichtlich, daß hessentlich auch London nicht so arm an Freunden sein wird, wie Sie voraussetzen scheinen. Gestatten Sie mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, verehrtes Fräulein, daß Sie die Stellung, die Sie anzunehmen beabsichtigen sind, nicht richtig beurtheilen. Ich habe mit den Vormündern Rücksprache genommen, und wenn sie auch keine geistlichen Rechte mehr über Sie haben, legen sie doch das Gewicht ihres Rathes mit in die Waagschale, indem sie mit mir in der Ansicht übereinstimmen, daß unter den obwaltenden Umständen es das allein Richtige wäre, wenn Sie für die Saison ein Haus in London nehmen und durch eine Dame von Stande in die Gesellschaft eingeführt werden.“

„Dann hoffe ich, daß Sie mich wenigstens keinem alten Drachen überlassen werden!“ versetzte Grace.

„Auch in dieser Beziehung dürfen Sie sich auf mich verlassen“, versetzte Herr Heath. „Doch ist also Herrn Hillmann mittheilen, daß Sie unserem Plane zustimmen?“

„Ich bin gänzlich in Ihren Händen, Herr Heath“, versetzte Grace erröthend, „und zweifle nicht, daß Ihr Rath der beste ist.“

„Das scheint mir keineswegs so sicher“, entgegnete Heath. „Eine große Erbschaft anzutreten, ist nicht so leicht, wie man denken möchte. Eine Menge von Einzelheiten muß zu Ihrer Kenntniß gebracht werden und ob es Ihnen nun gefällt oder nicht, Sie werden weit länger hier zurückgehalten werden, als Sie bei Ihrer Ankunft dachten. Aber ich hoffe, es soll Ihnen nicht missfallen, und das zu erreichen wird meine Aufgabe sein. Sie dürfen nur nicht über über das Londoner Leben vorweg aburtheilen, nachdem Sie es nur durch die trüben Fenstersehen eines alten Londoner Hôtels gesehen!“

„Ich habe mich meinen Anwälten auf Gnade oder Ungnade ergeben“, versetzte Grace, „und muß natürlich thun, was sie mir sagen. Aber wenn ich noch länger hier bleiben soll, würde ich allerdings eine minder gastliche Umgebung vorziehen, nicht sowohl um meiner, als um des Professors willen.“

„Des Professors?“ fragte Heath. „Ja so, ich erinnere mich: Ihres Onkels, der Sie von Bonn begleitet hat. Solch ein Mann müßte uns allerdings von unserer besten Seite kennen lernen; und ich werde dafür Sorge tragen, daß man ihn überall da einführt, wo es ihm von Standpunkte seiner Wissenschaft aus willkommen sein dürfte. Aber vor Allem muß ich für Ihre Bequemlichkeit sorgen; es ist nicht recht, daß man Sie hier mit einigen verdohten Gesellschaftsleuten, wie ich leider selbst bin, als Gesellschaft sich selbst überläßt.“ Als er sich verabschiedet hatte, konnte Grace nicht umhin, darüber zu lächeln, daß er sich selbst mit den verdohten Gesellschaftsleuten in eine Klasse gestellt hatte. Wie hübsch er war und welch elegante Manieren, so leicht und sorglos und doch so formvoll. Wie verschieden war er von all den Männern, die sie bisher gesehen, von der steifen formellen Umgangsform eines Franz Edart oder der feingebildeten Gesellschaftsdarmer eines Paul Fischer. In ihrer Erinnerung war Herr Heath ein schroffer, unfreundlicher, kurz angebundener Mann gewesen. Wie falsch hatte sie ihn beurtheilt! Er war die liebenswürdigste selbst, und zwar nicht nur ihr gegenüber, — das brachte vielleicht ihre Stellung mit sich, — sondern auch gegen den Professor, von dem er mit so viel anerkennendem Zu-

teresse und freundschaftlicher Fürsorge sprach. Wir felsam, daß Anna nicht einmal die Erwähnung seines Namens ertragen konnte! Es war unentbehrlich, daß sie ihn wirklich gekannt hatte, seine Erscheinung und seine Umgangsformen würden sie gefesselt haben. Grace erinnerte sich, daß bei ihrer ersten Unterredung über diese Gegenstand in der Pension Anna ferner als eines Gesellschaftsleutens ihres Vaters erwähnte hatte. Das war vielleicht der Schlüssel zu dem Geheimniß. Obgleich nach ihrer Ueberzeugung ihres Vaters nie Erwähnung geschah, hatte doch Anna sowohl bei ihrem Zusammentreffen in Paris wie auch später wiederholt zu verstehen gegeben, daß er ein solches Subjekt sei und daß sie bemüht sein müsse, ihn sowie ihr Verhältnis zu ihm zu vergessen. Kapitän Studley hat vielleicht längst an Heath gehandelt, dachte Grace bei sich, und das ist der Grund, weshalb Anna die Erwähnung seines Namens vermied. Daß dabei irgend eine Schuld auch Heath treffen könnte, lag offenbar außerhalb jeder Möglichkeit; denn die Vormünder wie Anwälte waren einmüthig in dem Vobe, das sie seiner hervorragenden Befähigung und seiner ausgezeichneten Geschäftsführung zollten; und zudem sprach das Interesse, was er für sie und den Professor bekundete, und das Verprechen, ihr das Leben in London angenehm zu machen, außerordentlich für ihn.

Sie hatte nur wenig Kenntniß von der Welt, diese junge Dame; denn ihre Erfahrungen beschränkten sich auf das ruhige Schulleben und das nicht minder ruhige Leben in der deutschen Stadt. Es war daher kaum zu verwundern, daß sie von einem so gewandten Blenden, wie Heath, sich täuschen ließ und die glänzende Außenwelt mit dem inneren Kern verwechselte. Junge Mädchen von einundzwanzig Jahren pflegen bei ihrer Beurtheilung von Männern selten sehr tief in das Weien einzudringen; die Hauptsache war, daß Heath außerordentlich gut ausseh und sich außerordentlich angenehm zu machen wußte.

„Ich habe den alten Herrn, der Sie nach England begleitet hat, nicht vergessen, Fräulein Middleham!“ begann er. „Hier sind einige Eintrittskarten zu den Sitzungen einiger wissenschaftlicher Gesellschaften, die ich für Professor Sturm habe anfertigen lassen; ich habe auch veranlaßt,

Zeitung „Gambirius“ herausgegeben wurde, zeigt unter vielen anderen interessanten Daten auch, wie viel Bier im Vorjahre in allen kontinentalen Staaten und Nordamerika erzeugt wurden. Im gesammten heutigen Reich 38,946,510 Hektoliter, Großbritannien 36,597,560 Hektoliter, Vereinigte Staaten von Nordamerika 15,400,000 Hektoliter, Desterreich-Ungarn 11,184,681 Hektoliter, Frankreich 8,721,000 Hektoliter, Belgien 7,854,000 Hektoliter, Rußland 2,300,000 Hektoliter, Niederlande 1,600,000 Hektoliter, Dänemark 1,100,000 Hektoliter, Schweden 930,000 Hektoliter, Italien 870,000 Hektoliter, Schweiz 724,000 Hektoliter, Norwegen 615,000 Hektoliter. Zusammen 12,643,874 Hektoliter. Am meisten entfällt auf den Kopf der Bevölkerung in Belgien, 147 Liter, und am wenigsten in Rußland, wo nur 3 Liter Bier per Kopf entfällt.

Zu den vielen Eigenthümlichkeiten Helgolands, welches gewiß nicht im Unrecht die Perle der Nordseebäder genannt wird, gehört die alljährlich daselbst abgehaltene Lummens-Tag. Die Lumme wird, wie die „B. V. Z.“ schreibt, von den Helgoländern sojagend, wie ein heftiger Vogel angesehen und gepfeift. Am Winter, wenn die Insel ab der Nordsee lagert und die Helgoländer dem Sommer- und Fischfang obliegen, dient ihnen das Geflügel seiner Vogel zur Orientierung für die Lage der Insel, und daher die Liebe, welche der Helgoländer für die Lumme an den Tag legt. Diese Vorliebe gelangt dadurch zum Ausdruck, daß auf die Lumme nur zwei Tage im Jahre geschossen werden darf, und zwar ist es den Eingeborenen, den Helgoländern, erst am zweiten Tage erlaubt, die Lumme zu jagen. Nach diesem Tage sind die Thiere aber auch von Helgoland verschwunden. Sie jagen nach Schottland, wo sie bis zum Herbst bleiben, um dann nach Helgoland zurückzukehren und daselbst den Winter zu verbringen und im Frühjahr zu brüten. Den Tag, an welchem auf die Lumme geschossen werden darf, bestimmt alljährlich der Gouverneur der Insel, bereit 3. v. März. In diesem Jahre war der 21. Juli dazu ausersehen. Zur bestimmten Stunde sammelten sich die Jäger in ihren Booten, worauf es, den Gouverneur an der Spitze, zu der Stelle ging, an welcher die Lumme nißt. Es ist dies eine 192 Fuß hohe, seitwärts ins Meer abfallende Wand. In diesem Jahre war als Stunde der Abfahrt 2<sup>1/2</sup> Uhr Morgens bestimmt, was im Aufbruch der Ebbe und Eintritte der Fluth seinen Grund hatte, welches Moment für die Möglichkeit, sich den Lummen zu nähern, maßgebend ist. Schwere Wolken hüllten einen feinsten Nebel um an; da ein heftiger Nordwestwind wehte, hatten die Ruderer den Aufwand aller ihrer Kräfte nötig, um die Ede der Insel zu umfahren. Nachdem diese Stelle passiert worden, bot sich ein wildromantisches Bild dem Auge dar. Die an den Felsen sich brechenden Wogen waren von dem zeitweise die Wollen durchbrechenden Monde beleuchtet. Es wurde beiläufig eine halbe Stunde gefahren, bis die oben erwähnte Brüstung erreicht war und der erste Schuß, noch in Dunkelheit abgefeuert, das Signal gab, daß die Jagd eröffnet sei. Es dürften fünfzig Boote an Ort und Stelle angelangt gewesen sein, als dieser Schuß fiel und wohl mehr denn 1000 Lummen vom Felsen in das Meer flogen, während sie bis dahin, eine neben der andern aufreißend, einen höchst komischen Anblick geboten hatten. Gegen vergangenes Jahr waren ihrer freilich wohl um die Hälfte weniger, doch noch immer genügend, um die Jagd hoch interessant zu machen. Die Lummen, die sich sonst den Booten bis auf zwanzig Schritt nähern, flogen, als wenn sie es wüßten, daß dieser Schuß das Signal für ihre Vernichtung sei, um thurnhoch dem Meere zu, und dann wieder zu ihrer Brüstung zurück. Diese trachten sie, so wie sie nur können, wieder zu erreichen, und so geht es nun fort, indem die Thiere vom Felsen ins Meer und vom Meer zum

Felsen fliegen. Während dieses Fluges müssen die in den Booten lauernden Jäger die Vogel erlegen, eine Aufgabe, die durchaus keine leichte ist, da der Flug der Lummen an Schnelligkeit jenen der Schmeppen noch übersteigt. Zudem war der Seegang ein sehr heftiger, und die Boote schwanken daher sehr stark. Von Desterreichern theilhaftig sind an der Jagd Major Graf Esterhazy, Graf Karlich und Baron Gustav Suttner. Nach beiläufig sechsstündiger Arbeit hatte der Gouverneur Marck, welcher zu den besten Schützen zählt, Stück 30, Baron Suttner 26 und Graf Esterhazy 23 erlegt. Graf Karlich, welcher das um 8 Uhr nach Hamburg abgehende Schiff benutzen wollte, konnte sich nicht lange genug an der Jagd theilhaben, um eine nennenswerthe Zahl von Lummen zu erlegen. Die Lummen werden von den Helgoländern gern gefressen, ihre Federn sind sehr gesucht und wird das Pfund von den weißen, die Brust bedeckenden Federn mit neun Mark bezahlt. Freilich sind zwanzig Vogel erforderlich, um ein solches Quantum von Federn zu liefern.

Der Krater des Vesuvius hat in letzter Zeit eine zwar ununterbrochene, aber doch ziemlich ruhige Thätigkeit entwickelt. Von Neapel aus sah man bei Tage beständig eine ziemlich dicke Rauchwolke aufsteigen, welche, dem Winde folgend, sich oft in langem, grauem Streifen quer über den dunkelblauen Himmel hinzog. Nichts bemerkte man auf seinem Gipfel, aber nur intermittirend, auch einen kleinen rothen Feuerchein von glühender Lava, welche in der von Neapel abgekehrten Richtung ihren Abfluß nahm. Am 24. Juni Abends fand eine heftige neue Eruption statt, welche einen starken feurigen Kavaotrom nach der Neapel zugekehrten Seite entsendete. Feuriger Strom war so intensiv, daß er in Kurzem, schon Abends 9 Uhr, bis über das obere Drittel der Berghöhe gestiegen war. Einheimische wie Fremde fanden am diesseitigen Meeresufer, um das prächtige Schauspiel zu betrachten. Einige Stunden später, Nachts zwischen 3 und 4 Uhr, sollten sie in ziemlich unangenehmer Weise im Schlafe gestört werden. Ein Erdbeben erschütterte Neapel und den ganzen Umkreis des Berges. Es erfolgten mehrere heftige Stöße, durch welche namentlich die oberen Stockwerke der Häuser geschüttelt wurden. Nach diesem Erdbeben beschränkt man neue und noch heftigere Eruptionen des Vesuvius.

(Eigenthümliches Wiedersehen.) Bei Gelegenheit der 12. Scandinavischen Naturforscher-Versammlung in Stockholm in diesem Monat wurde ein dänischer Theilnehmer dem König Oscar II. vorgestellt. Der König fragte, ob er mit dem Major K., der in der Schlacht bei Friedericia fiel, verwandt sei. — „Ja, Ein. Majestät, das war mein Vater!“ — „Dann habe ich Ihre Hand vor 28 Jahren gedrückt, und zwar am Grabe Ihres Vaters.“ Er innern Sie sich nicht, daß zwei schwedische Seeladeten gegenwärtig waren? Ja, war der eine von diesen. Wir lagen nämlich bei der Stadt Åfens auf Sänen vor Anker; ich bekam Gust, Friedericia zu sehen und auf dem Wege von Åfens nach Västerås begegnete mir einem militärischen Leichenzug; wir fliegen vom Wagen und schloßen uns dem Gefolge an. Niemand wußte, wer wir waren.“

15. Markt sind von dem Schiedsmann Herrn Gehler aus dem Vergleich in Sachen H. v. B. zur Armentasse als Gescheh gezeichnet.

Halle, den 30. Juli 1880.  
Die Armen-Direction.  
Repertoire der Theater in Vethzig.  
Dienstag, den 3. August.  
Neues Theater. „Heinrich der Löwe.“ Große Oper in 4 Akten.  
Altes Theater. Geshloffen.

Die zu dem Geschäftsbereiche des unterzeichneten Postamts gehörenden Briefkästen werden geleert:

|                              |                 |                 |                  |                 |                 |                 |                 |
|------------------------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| 1. große Ulrichstraße 47     | 6               | 8 <sup>00</sup> | 11 <sup>45</sup> | 4               | 5 <sup>45</sup> | 7 <sup>50</sup> | 9               |
| 2. Markt, rother Thurm       | 6               | 8 <sup>00</sup> | 11 <sup>45</sup> | 4 <sup>15</sup> | 5 <sup>45</sup> | 7 <sup>50</sup> | 9               |
| 3. Rathhausgasse 6           | 6               | 8 <sup>00</sup> | 11 <sup>45</sup> | 4 <sup>15</sup> | 5 <sup>45</sup> | 7 <sup>50</sup> | 9               |
| 4. untere Leipzigerstraße 99 | 6 <sup>15</sup> | 8 <sup>45</sup> | 12               | 4 <sup>15</sup> | 6               | 7 <sup>45</sup> | 9 <sup>15</sup> |
| 5. obere Leipzigerstraße 84  | 6 <sup>15</sup> | 8 <sup>45</sup> | 12               | 4 <sup>15</sup> | 6               | 7 <sup>45</sup> | 9 <sup>15</sup> |
| 6. obere Leipzigerstraße 45  | 6 <sup>15</sup> | 8 <sup>45</sup> | 12               | 4 <sup>15</sup> | 6               | 7 <sup>45</sup> | 9 <sup>15</sup> |
| 7. Sühnstraße 16             | 6 <sup>15</sup> | 8 <sup>45</sup> | 12               | 4 <sup>15</sup> | 6               | 7 <sup>45</sup> | 9 <sup>15</sup> |
| 8. Merseburgerstraße 7a      | 6 <sup>30</sup> | 9               | 12 <sup>15</sup> | 4 <sup>45</sup> | 6 <sup>15</sup> | 8               | 9 <sup>30</sup> |
| 9. Leipzigerplatz 2a         | 6 <sup>30</sup> | 9               | 12 <sup>15</sup> | 4 <sup>45</sup> | 6 <sup>15</sup> | 8               | 9 <sup>30</sup> |

An den Sonntagen fällt Pertrum III aus.  
Kaiserliches Postamt Nr. 2.

Abgang und Anankt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

| Abgang                     |                 |                  |                  |                 |                |                 |     |                 |                 |                  |     |
|----------------------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|----------------|-----------------|-----|-----------------|-----------------|------------------|-----|
| nach:                      | Vm.             | Vm.              | Vm.              | Nm.             | Nm.            | Ab.             | Ab. | Ab.             | Ab.             | Ab.              | Ab. |
| Aschersleben               | 8 <sup>10</sup> | 11 <sup>35</sup> | 1 <sup>44</sup>  | ...             | 6 <sup>5</sup> | ...             | ... | ...             | ...             | ...              | ... |
| Breslau via Sorau-Sagan    | 8               | ...              | 1 <sup>38</sup>  | ...             | ...            | ...             | ... | ...             | ...             | ...              | ... |
| Cottb., Gub., Posen, Sorau | 8               | ...              | 1 <sup>38</sup>  | ...             | ...            | 7 <sup>34</sup> | ... | ...             | ...             | ...              | ... |
| Bitterf.-Berl.             | 4 <sup>30</sup> | 8                | ...              | 2               | ...            | 5 <sup>37</sup> | 6   | ...             | 9 <sup>1</sup>  | ...              | ... |
| Leipzig                    | 5 <sup>4</sup>  | 7 <sup>54</sup>  | 10 <sup>18</sup> | 1 <sup>35</sup> | ...            | 5 <sup>3</sup>  | 6   | 7 <sup>38</sup> | 8 <sup>38</sup> | 10 <sup>38</sup> | ... |
| Magdeburg                  | 5 <sup>8</sup>  | 7 <sup>44</sup>  | 10 <sup>12</sup> | 1 <sup>35</sup> | ...            | 5 <sup>3</sup>  | ... | ...             | 8 <sup>34</sup> | 10 <sup>38</sup> | ... |
| Nordh.-Cass.               | 5               | 9                | 11 <sup>34</sup> | ...             | 2              | ...             | ... | ...             | 7 <sup>4</sup>  | 9 <sup>4</sup>   | ... |
| Thüringen                  | 5 <sup>45</sup> | 7 <sup>54</sup>  | 10 <sup>18</sup> | 1 <sup>35</sup> | ...            | 5 <sup>3</sup>  | ... | ...             | 9 <sup>5</sup>  | 11 <sup>5</sup>  | ... |

  

| Anankt                     |                 |                 |                  |                  |                 |                 |                 |                 |                 |                  |     |
|----------------------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|-----|
| von:                       | Vm.             | Vm.             | Vm.              | Nm.              | Nm.             | Ab.             | Ab.             | Ab.             | Ab.             | Ab.              | Ab. |
| Aschersleben               | 7 <sup>35</sup> | 9 <sup>58</sup> | ...              | 1 <sup>18</sup>  | ...             | 5 <sup>40</sup> | ...             | ...             | 8 <sup>34</sup> | ...              | ... |
| Breslau via Sorau-Sagan    | ...             | ...             | ...              | 1 <sup>18</sup>  | ...             | ...             | 7 <sup>34</sup> | ...             | ...             | ...              | ... |
| Cottb., Gub., Posen, Sorau | ...             | ...             | ...              | 1 <sup>18</sup>  | ...             | ...             | 7 <sup>34</sup> | ...             | ...             | ...              | ... |
| Bitterf.-Berl.             | 4 <sup>34</sup> | 6 <sup>39</sup> | 10 <sup>6</sup>  | 11 <sup>34</sup> | ...             | 5 <sup>4</sup>  | ...             | ...             | 9 <sup>17</sup> | 10 <sup>45</sup> | ... |
| Leipzig                    | 4 <sup>32</sup> | 7 <sup>34</sup> | 11 <sup>38</sup> | 1 <sup>38</sup>  | ...             | 5 <sup>40</sup> | 7 <sup>37</sup> | ...             | 9 <sup>17</sup> | 10 <sup>45</sup> | ... |
| Magdeburg                  | ...             | 7 <sup>44</sup> | 9 <sup>5</sup>   | ...              | 3 <sup>48</sup> | ...             | 5 <sup>4</sup>  | 7 <sup>34</sup> | 8 <sup>38</sup> | 10 <sup>38</sup> | ... |
| Nordh.-Cass.               | ...             | 7 <sup>38</sup> | 9 <sup>35</sup>  | ...              | 1 <sup>18</sup> | 5 <sup>40</sup> | ...             | ...             | 8 <sup>34</sup> | 10 <sup>38</sup> | ... |
| Thüringen                  | 4 <sup>30</sup> | 7 <sup>34</sup> | 10 <sup>18</sup> | ...              | 1 <sup>18</sup> | 5 <sup>40</sup> | ...             | ...             | 8 <sup>34</sup> | 10 <sup>38</sup> | ... |

\* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

| von:       | Vm. | Vm.             | Nm.             | Nm.             | Ab.             |
|------------|-----|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Halle      | 6   | ...             | 3               | ...             | ...             |
| Salzmünde  | ... | 7 <sup>48</sup> | ...             | 3               | 4 <sup>45</sup> |
| Halle      | ... | ...             | 3               | ...             | ...             |
| Lauchstädt | ... | ...             | ...             | 4 <sup>48</sup> | ...             |
| Schafstädt | ... | ...             | ...             | ...             | 5 <sup>50</sup> |
| Salzmünde  | ... | ...             | 8 <sup>15</sup> | ...             | 6 <sup>45</sup> |
| Halle      | ... | 10              | ...             | ...             | 7               |
| Schafstädt | ... | ...             | ...             | ...             | ...             |
| Lauchstädt | ... | ...             | ...             | ...             | ...             |
| Halle      | ... | ...             | 7 <sup>30</sup> | ...             | ...             |

Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebiichenstein-Trotha

| von Halle nach:           | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
|---------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Giebiichenstein           | ... | ... | 2   | 3   | 6   | 7   | 8   | ... |
| Giebiichenstein u. Trotha | 9   | 11  | ... | 4   | 5   | 9   | 10  | ... |
| nach Halle:               | ... | ... | 3   | 4   | 7   | 8   | 9   | ... |
| von Trotha nach:          | ... | ... | 1   | 2   | 5   | 6   | ... | ... |
| Giebiichenstein u. Halle  | 7   | 10  | ... | ... | ... | ... | ... | ... |

Nach Giebiichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

Beschäftigungsverein des Kummaris.  
In der Bewahranstalt, Hemicienstraße 25, find Hemden und Strümpfe, von armen Arbeiterinnen gefertigt, zu billigen Preisen zu verkaufen.

Zweites Kapitel. — Die Dame von Stande.  
Herr Hech war im Rechte, wenn er voraussetzte, daß seine Vorschläge ausgeführt würden. Die Vermählung waren nur Puppen in seinen Händen, und Herr Hillmann, obwohl ein schaffrührender und erfahrener Anwalt, war so vollständig durch die Ergebenheit und Bewandtheit, womit Hech sich der Rettung der Bank gewidmet hatte, gewonnen, daß er auch nicht im Entferntesten daran dachte, irgend einen Vorschlag, den jener machte, zu durchsetzen.  
Nachdem Hech die erforderliche Einwilligung erhalten, machte er sich sofort an die Ausführung seines Planes. Die erste Aufgabe war, ein passendes Haus zu finden; denn wenn auch Grace und der Professor nunmehr durch seine Sorgfalt ein angenehmeres Unterkommen gefunden hatten, schien es doch wünschenswerth, daß die junge Dame so bald als möglich an die Spitze ihres eigenen Haushaltes gestellt würde; denn es waren ungünstige Nachrichten von der Frau Professorin eingezogen, in denen sie auf ihre eigene schwankende Gesundheit hinwies und dem dringenden Wunsch nach baldiger Rückkehr des Professors Ausdruck gab. Das gewünschte Haus war bald gefunden und zur Zufriedenheit der Erbin eingerichtet.  
Den meisten Leuten würde die Auswahl einer Dame, welche eine Erbin in die Welt einführen sollte, einige Schwierigkeiten bereiten; aber die Anwälte hatten die Sache gern Hech's Händen anvertraut und dieser Herr wählte unter seine Bekanntschaften eine Dame, die sich für die fragliche Aufgabe ganz besonders zu qualifiziren schien. Die hochachtbare Frau Crutshy war eine Dame, deren klarer Verstand in all dem, was sie selbst betraf, und deren Bereitwilligkeit zu handeln, wo immer ein Nutzen für sie in Frage stand, gelegentlich gewisser Geschäftsverbindungen, in die sie getreten waren, des Banquiers Besondere Beachtung erweckt hatten. Vor Allem erfüllte sie die Bedingung, eine Wittne zu sein, worauf Hech besonderen Werth legte. Sodann war ihr Rang unanfechtbar, ihr Vermögen vorzüglich und ihre Stellung in der Gesellschaft vorzüglich. Vorziglich Jahre früher, als sie noch als Harriet Staunton mit ihrem Vater, dem Vorsteher eines Invalidenpauises, in einem kleinen Häuschen am Strande lebte, war ihr größter Ehrgeiz, daß die Frau des

Rektors sterben und sie an ihre Stelle treten möchte oder daß der Apotheker des Fleckens einmal im Ernste wiederholte, was er so oft im Scherz gesagt, und sie zur Theilhaberin an seinem Vermögen und seinem Geschäft machte. Wenn auch der argwöhnische kleine Apotheker nicht im Entferntesten daran dachte, eine derartige Thorheit zu begehen, so griff er doch unwissentlich in das Schicksal des Mädchens ein und gab ihm seine Richtung. Eines Abends, als Harriet im Zwielfelt träumend in ihrer Stube saß, hörte sie das Geräusch eines Wagens vor der Thür, in die sie als den des Apothekers erkannte. Er war es in der That; aber nicht allein. „Ich komme mit einer Bitte an Ihr gutes Herz, Fräulein Staunton! Dieser Herr hier (der bewegungslos im Wagen liegen geblieben) hat einen Unfall beim Absteigen erlitten. Gütlichweise war Jemand in der Nähe, und so konnte ich gerufen werden und ihn hierher bringen. Wenn Sie ihm ein Unterkommen gestatten und ihn von Ihrer alten Wagn pflegen lassen wollen, so garantire ich, daß Sie ihn morgen wieder los sind.“

Harriet Staunton war entzückt über den Vorschlag, der Fremde, der noch bewußtlos war, wurde in das Haus geschafft. Die Umstände der alten Dienerin erwiesen sich jedoch nicht so wirkungsvoll, als der Apotheker erwartet hatte. Als er am nächsten Morgen seinen Patienten besuchte, hörte er von dem jungen Manne selbst, daß er sich nicht transportabel fühle und daß er, wenn es seine Wirtin nicht ausdrücklich wünschten, vorzöge, einwilligen seinen Zufluchtort nicht zu verlassen.

Die Sache war nämlich die, daß der ehrenwerthe Kapitän James Crutshy, so war des Hauses Namen und Titel, während man ihn noch im Zustande der Bewußtlosigkeit glaubte, durch die halbgeschlossenen Augenlider ein roßes, nichtliches Gesicht gesehen hatte, das sich neben der alten Dienerin mit seiner Pflege zu schaffen machte. Der Abstand dieses Gesichtes von dem der alten Lady Staunton und ihrer zwei jungfräulichen Nichten, auf deren Anblick er während der letzten sechs Wochen beschränkt gewesen war, um ein so außerordentliches, daß der junge Offizier kein Verlangen darnach trug, den Status quo ante wieder

herzustellen. So wurde die Familie Walton, da der Doktor natürlich gegen die besondere Art, die wie er wohl merkte, sein Patient durchzumachen wünschte, nichts einzuwenden hatte, benachrichtigt, daß der Patient noch einige Tage in der bisherigen Pflege verbleiben müsse. Sir Thomas Walton ritt herüber, blickte durch die Thür nach dem Patienten, der zufällig gerade schlief, machte ein verlässliches Gesicht, als er ein paar Artige Worte mit Harriet wechselte, und ging von dem Wirtin erfüllt fort, daß, wenn ihm je ein Unfall auf der Jagd zustoßen sollte, es in der Nachbarschaft dieser jürlischen Pflanzung sein möchte.

James Crutshy's Hoffnung dauerte länger, als man nach den Fortschritten der ersten Tage, die ihn sehr bald befähigten, hinabzugehen und den ganzen Tag mit seinen Wirtin zu verleben, hätte annehmen sollen. Zudem war sein Fuß verletzt gewesen und eine gewisse Vorsicht war in Bezug auf das Absteigen geboten, so daß es der ganzen Aufmerksamkeit Harriet's bedurfte, um dem Gesehenden bei Zeiten sich immer weiter ausbreitenden Promenaden die so notwendige Stütze zu bieten. Das Ende dieser Rekonvaleszenz war ungewiß vorauszuweisen. James Crutshy war kein schöner Mann; sein Regiment wurde er sogar hoch genannt, eine ungarische Anspielung auf die Thatfache, daß die Theorie Darwin's bei ihm gar zu augenfällig in der Erscheinung trat; aber er war ein wohlgezierter Mann, der sich gut zu kleiden wußte und über die Umgangsformen seines Standes gebot. Harriet Staunton hatte niemals einen ähnlichen Mann gesehen. Sie dachte nicht mehr anders an den Harriet, als daß er fett und 40 Jahre alt sei, und daß es ein Segen für ihn wäre, wenn seine Frau noch recht lange lebte; und der Anblick des Apothekers erweckte in ihrem Herzen keine anderen Gefühle mehr, als die der Dankbarkeit dafür, daß er den Kapitän in ihr Haus gebracht hatte. Nicht das Harriet für ihn schwärmte; sie wußte sehr wohl, daß er nicht hübsch war, aber sie fand ihn lebenswürdig und unterhaltend und angenehmer als irgend Jemandem, mit dem sie bisher in Berührung gebracht war, und sie sah die Aussicht, ihn zu gewinnen, als eine Hoffnung, aus ihrem einsamen Leben erst zu werden, an.

(Fortsetzung folgt.)

# 6, Leipzigerstrasse 6, 20

vis-à-vis dem „goldenen Löwen“

Ununterbrochen fortgesetzter Verkauf der  
**angebrannten Elsässer Meubles-Stoffe**

für 20 und 30 Pfg. pr. Berl. Elle  
(zum zehnten Theile des Herstellungspreises).

Etablissement für Leinen- und Baumwollwaaren **Lewin & Co.**

## Sehr viel billiger wie Ueberall

kauft man bei gleich guten Qualitäten Waaren aus soliden unverwiltlichen Stoffen und tadelloser Arbeit in dem von Halle und Umgegend sehr bekannten billigen Laden

**Rathhausgasse 16, im Stiftshause, Rathhausgasse 16.**

| Qual.  | Damen-Hemden.                     | Preis pr. Stk. | Qual. | Herren-Hemden.                 | Preis pr. Stk. |
|--------|-----------------------------------|----------------|-------|--------------------------------|----------------|
| O/N    | Madapolam-Hemden ohne Besatz      | 1 —            | O/N   | Dowlas-Hemden                  | 1 25           |
| 101 O. | Dowlas-Hemden ohne Besatz         | 1 25           | 150   | " mit 3 Falten                 | 1 50           |
| 101 E. | " " extra groß                    | 1 50           | 200   | " Prima                        | 2 —            |
| 101 M. | " " mit Besatz                    | 1 50           | LL    | Arbeits-Hemden von Lederteilen | 2 —            |
| 102 O. | " " Prima ohne Besatz             | 1 75           | BA.   | Weiße Arbeits-Hemden           | 1 75           |
| 102 M. | " " mit Besatz                    | 2 —            | B.    | Doppelt Körper-Flanell-Hemden  | 1 75           |
| 103.   | Hemdtauch-Hemden ohne Besatz      | 2 —            |       |                                |                |
| LL     | Leinene Arbeitshemden ohne Besatz | 2 —            |       |                                |                |
| GD.    | Dowlas-Hemden mit Kaschiderei     | 1 75           |       |                                |                |
| RG.    | " " mit reicher Kaschiderei       | 2 50           |       |                                |                |

Bei Entnahme von 1/2 Sack und darüber 5% Rabatt.

**Erstlings-Hemden,**  
pro Stück 25 Pfg.

**Anaben- und Mädchen-Hemden**  
von 50 Pfg. an.

**Kinderhöschen und Kinderböde**  
in jeder Größe.

**Damen-Hosen** mit Spitzen-Ansatz von 85 h  
mit Schweizer Stiderei von 1,25.

**Damen-Negligé-Jacken** mit Spitzen garnirt von 1 M  
mit Schweizer Stiderei M 1,75.

**Weiße Damen-Böde** mit Säumchen von 1 M an bis zu  
den elegantesten Schleppböden.

Durch eigene, großartige Massenfabrikation meines Berliner Hauptgeschäfts, sowie durch eine billige Ladenmiete bin ich im Stande, billiger als die gesammte Concurrenz verkaufen zu können. Bei diesem billigen Verkauf sind dennoch alle meine Waaren aufs Beste gewischt und von vorzüglichster Güte. Für jede Waare, die nicht Gefallen findet, wird auf Wunsch Umtausch gewährt.

**Rathhausgasse 16, im Stiftshause, Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.**  
Aufträge nach Außerhalb werden sofort und bestens effectuirt.

## Prima Grude-Coaks

haben wir auf unseren Dörstewitzer Theerschweelereien von jetzt ab  
jederzeit abzulassen.

**Dörstewitz-Rattmannsdorfer**  
**Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.**

### Auction.

Dienstag den 3. August c. von Vormittags 9 Uhr an wird in der Grünstraße (vor dem Steinthor) eine große Partie altes  
**Bau- u. Brennholz**  
gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

### Auction.

Am Mittwoch den 4. August cr. Vormittags 11 Uhr versteigere ich in der Gosenstraße zu Siebischstein  
eine Nähmaschine.  
**Petschick, Gerichtsvollzieher.**

### Neue Vollerhinge,

feinste Sorte (Specktüdel),  
empf. **A. Assmann,**  
Königsplatz 6.

### Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt  
**Julius Herbst.**

Ein Laden-Regal ist zu verkaufen große Ulrichstraße 30 im Laden.

Eine fast neue Singer-Maschine billig zu verkaufen  
Kaulenberg 3, I.

**Gasthof** mit Garten und allem Zubehör zu verk. Zu erf. Anhalterstr. 9.

**4 bis 6 Stück Oleander,** der Blüthe nahe, sind zu verkaufen bei **F. W. Mittelwache 9.**

Einige alte Kachelöfen stehen billig zum Verkauf. Näheres  
Leipzigstraße 60.



### Glycerin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von **Motten und Mäusen.**

Kein Gift. Nur tödtlich für Nagethiere. Preis der Flasche ca. 700 Gramm M 3. Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke (C. Heinersdorff)** in Culm, Westpreußen. Hunderte von Attesten auf Wunsch gratis und franco. Die vielfachen Nachahmungen veranlassen mich, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nur mit Schutzmarke versehene Flaschen echt und aus obiger Fabrik sind. Niederlage b. Apoth. Raettig in Kemberg.

Ein Kinderfordwagen zu verkaufen bei **Dammann, im Waisenhaus.**

**Gartenfässer** zu verkaufen.  
**F. Wädel, H. Sandberg 20.**

**2-Anöpfer dänische Handschuhe,** das Paar 1 M, empfiehlt  
**Hermann Buch, Barfüßerstraße 12.**

Ein Kinderwagen, **Altermantel,** fast neu, billig zu verkaufen, **ander Markt 23.**

**Gebrauchte Stiefel und Schuhe** lauft  
**Gallgasse 6, am Markt.**

Getragene **Schuhe u. Stiefeln, Wäsche** und Kleidungsstücke lauft fortwährend  
**H. Schlegelgasse 8, am Paradeplatz.**

Dieselbst sind **leere Weinschälen** und ein paar **Fischentörbe** zu verkaufen.

Ein elegantes **Einpänniges, gebrauchtes Aufschgeschirr** wird zu laufen gesucht.  
Näheres bei **F. Bard & Co.**

### Gaukauf-Geuch.

Ein Haus in Halle a/S., welches sich zur Restauration eignet, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei

**Carl Schiller, H. Schlam 4.**

### Offene Stellen

#### Tüchtige Eisendreher

suchen dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **Alexander Monski in Eilenburg.**

Einem **Glasergehülsen** sucht **Herrmannfr. 17.**  
Ein **zuverlässiger Aufsicher,** der in d. Stadt u. Umgegend genau Bescheid weiß, sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentlicher Knecht** mit guten Zugnissen findet sofort Dienst bei **F. Zaak.**

Ein **Ferberknecht** wird sofort gesucht  
**Martinsgasse 7.**

#### G e s u c h t

ein **Nähmaschinen** auf Mäntel. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur **Führung der Wirtschaft** bei einem einzelnen Herrn wird ein **älteres Mädchen** gesucht, welches vollständig mit der Küche vertraut sein muß. Näheres zu erfragen  
**Strohspießgasse 22, II.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird per sof. od. 15. August gesucht gr. Steinstr. 1.

Ein **ordentl. Dienstmädchen** 1. September gesucht  
**Oberlaucha 41.**

Ein **Mädchen** wird für sofort gesucht gr. Klausstraße 12, Puffgeschäst.

Für **stillen Haushalt** wird ein **Mädchen,** welche die Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. Oktober gesucht gr. Steinstraße 33, I.

Ein **ordentl. Mädchen** für Küche und Haus zum 1. Oktober gesucht von  
**Frau Professor **Schadert,** Wilhelmstr. 33.**

**Küchen- und Hausmädchen** erhalten sofort Stelle d. **Frau Klar, H. Ulrichstraße 6.**

### Vermischte Anzeigen.

Ich bin wieder von meiner Reise zurückgekehrt.  
**Dr. Delbrück,**  
Kreisphysikus.

Für einen Schüler der Latina der unteren Klasse wird **Mittagstisch** und **Beaufsichtigung** der Schularbeiten gesucht. Näheres bei **F. Bard & Co.**

**Städtische Feuerwehr.**  
Ordentliche Sitzung der Offiziere **Mittwoch d. 4. d. Mts. Abends 6 Uhr.**  
Halle, den 2. August 1880.  
Der Feuertdirector  
**Abt. Zabel sen.**

**Patent-Bureau**  
J. Brandt, G. W. v. Nawrocki  
Berlin W. S. 17/18

2500 Thlr. werden auf ein Grundstück zum Bau eines Hauses zur ersten Hypothek gesucht. Abt. D. 200. an die Exped. d. Bl.

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Professors **Herrn Stendener** hier zu machen haben, werden ersucht, solche binnen acht Tagen anzumelden beim **Juzitz-Rath von **Radecke.****  
Halle a/S., den 29. Juli 1880.

**J. Barck & Co.,**  
Annoncen-Expedition,  
gr. Ulrichstr. 47, I.  
Bedienung prompt, reell und discret

**Naumburg-Kösen**  
auf 1 Tag, Abds. 1/9 Uhr zurück. Billets III. 2 M., II. 3 M. nur bis Donnerstag Abend, später 50 h mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

**Café David.**  
Dienstag **3. Aug.**  
Im Abonnement.  
**Zwei grosse**  
**Militär-Extra-Concerte**  
von der Capelle des  
**Kgl. bair. IV. Jäger-Bataill.**  
Capellmeister **J. Schreck.**

**Restaurant zur Terrasse.**  
Heute Montag und Dienstag  
Grosses  
**Abend-Concert.**  
Entrée frei.

**Kinderböden** mit blauem Futter in Giebelschein verl. Abz. gegen Bel. in d. Exped.

Ein **blaues Tuch** in der Haide verloren, bitte gegen Belohnung abzugeben **Klausdorfsstraße 4.** Der Finder ist erkannt.

Ein **großer schwarzer Hund,** auf den Namen „**Rabe**“ hörend, entlaufen. Abzugeben im **Gasthof zum Schwan, gr. Steinstr.**

Von der **Wirtelwiege** nach **Café David,** an **Barbarossa u. Terrasse** vorbei, ein **goldener Uhrschlüssel** mit Ketten verloren. Der ephl. Finder wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung abzugeben  
**Freudenplatz 6.**

**Fuh** zugefahren **Magdeburgerstraße 3.**

**Familien-Nachrichten.**  
Heute gegen Abend verschied launt unser anderes liebes Zwillingssöhnchen **Paul,** was tiefbetrübt anzeigen  
Halle a/S., den 1. August 1880.  
**H. Wälsberg und Frau.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:  
**H. Hagemann in Halle.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich **G. Bobardt** in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses